

GEORGES MELIKA, JOSEPH SCHRAML (Užgorod)

DISKRETE LAUTVERÄNDERUNGEN IN DER UNGARISCHEN UMGANGSSPRACHE VON MUKAČEVO

In Transkarpaten (Ukr. SSR) haben sich besonders günstige Bedingungen für Sprachkontakte entwickelt. So kontaktieren hier seit mehreren Jahrhunderten Idiome nicht nur einer, sondern mehrerer verwandter und nichtverwandter Sprachen (Ukrainisch-Slowakisch-Ungarisch-Deutsch) miteinander.

Die einzelnen Sprachidiome wurden schon in mehreren dialektologischen Arbeiten beschrieben (besonders die ukrainischen Mundarten)¹, jedoch meistens nicht in Relation zu den parallel funktionierenden Idiomen, sondern isoliert voneinander. Eine Ausnahme stellen einzelne Arbeiten im Aspekt der Lexikologie dar.²

In unserer Arbeit untersuchten wir den Wechseleinfluß der phonetischen Systeme dreier kontaktierender Sprachidiome (des ukrainischen, ungarischen und deutschen Idioms),³ die in Pidhorod-Palanok (ein Vorort der Stadt Mukačevo) seit mehr als 250 Jahren parallel funktionieren.⁴

Das ungarische Stadtdiom von Mukačevo unterscheidet sich im Sinne des Usus vom ukrainischen und dem deutschen dadurch, daß es nicht in einzelne Mundartvarianten zerfällt, sondern in den Grenzen der heutigen Stadt und ihrer Vororte ziemlich einheitlich ist. Diese Besonderheit ist durch die soziologische und historische Entwicklung bedingt. Wenn das ukrainische Sprachidiom der Stadt unmittelbar mit den Mundarten der Nachbardörfer (wobei einige von ihnen zu Vororten der Stadt geworden sind) verbunden ist und sich aus ihnen entwickelt hat, so ist das ungarische Stadtdiom eine verhältnismäßig leichtmodifizierte Form der ungarischen normierten Sprache. Als Beweis dafür, führen wir in der Tabelle sechzehn die auffallendsten Züge an (horizontale Zeilen 1—16), die das Stadtdiom von den ungarischen Nachbarmundarten unterscheiden (senkrechte Zeilen 4—16). Unter der senkrechten Zeile 1 figurieren die

¹ I. Пацькевич, Українські говори Підкарпатської Русі і суміжних областей, ч. I, Звучня і морфологія, Praha 1938; B. Törös, Beregszászi nyelvjárás, Budapest 1910; P. Vujňák, Jazyk maďarů v republice Československé. — Československá Vlastiveda III. Jazyk, Praha 1934; И. И. Шрамл, Фонетика и морфология немецких говоров Советского Закарпатья. Автореферат канд. дисс., Львов 1969.

² P. M. Lizanec, Magyar-ukrán nyelvi kapcsolatok (A kárpátontuli ukrán nyelvjárások anyaga alapján), Uzshorod 1970; И. О. Дзэндзелівський, Українсько-західнослов'янські лексичні паралелі, Київ 1969.

³ G. I. Melika, Проблемы фонетической и фонологической интерференции в межъязыковом контактировании. Автореферат канд. дисс., Львов 1971.

⁴ Obwohl die phonetischen und phonologischen Systeme aller drei Sprachidiome in gleichem Maße analysiert und bewertet wurden, wird in diesem Artikel stellenweise das Gewicht auf das phonetische System und die Artikulationsbasis der ungarischen Umgangssprache von Mukačevo gelegt.

Entsprechungen im phonetischen System der Literatursprache. Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß das phonetische System des Stadtdioms eine wesentliche Ähnlichkeit mit dem der normierten Sprache aufweist. Nur eine der Besonderheiten des Stadtdioms fällt folgerichtig mit denen der Nachbarmundarten zusammen (waagerechte Zeile 1). Eine Besonderheit, die nur dem Stadtdiom eigen ist, ist das Vorhandensein des «mouillierten» [l'] ([ol'on, l'uk, mil'en, fol'o] *olyan, lyuk, milyen, folyó*). In einigen Fällen haben wir nur ein sporadisches Vorkommen mundartlicher Züge im Stadtdiom (Zeilen 4, 6, 10, 14, 15), bei denen wir die Tendenz zur Diphthongisierung der langen Vokale [ei < e; øy (øu) < ø; ou < o:] in den Stadtteilen beobachten, wo vorwiegend Vertreter der deutschen Mundart wohnen.

Trotz der wesentlichen Ähnlichkeit zwischen dem phonetischen System des Stadtdioms mit dem der ungarischen normierten Sprache gibt es Unterschiede, die sogar mit Hilfe instrumentaler Mittel schwer erkennbar gemacht werden können.⁵ Aber eben diese dem Forscher leichtentgleitende Details ermöglichen es, den Sprecher, sei er Ungar oder nicht, als einen Mukačevoer zu erkennen.⁶ Diese Tatsache brachte uns auf den Gedanken, daß es außer evidenten Lautabweichungen bzw. -veränderungen (im Vergleich zu der Literaturnorm) auch Abweichungen diskreten Charakters gibt, die offensichtlich mit einer gewissen Verschiebung der Artikulationsbasis in Richtung der ukrainischen und deutschen Artikulationsbasis verbunden sind.

Um dieses mit der Spezifik der interlinguistischen vergleichenden Phonetik verbundene Problem zu lösen, wurden wir gedrängt, neue Methoden der Auswertung und der Deskription des gesammelten experimentellen Stoffes zu erarbeiten. Vor allem mußten wir (im Gegensatz zu drei verschiedenen nationaldialektologischen Transkriptionen) eine einheitliche, auf dem API-System beruhende Transkription gebrauchen. Da eine jede Nationaldialektologie ihre Mundarten gewissermaßen in Abhängigkeit ihrer phonologischen Systeme und nach bestimmten Traditionen phonetisch beschreibt, mußten auch neue Beschreibungsformen der phonetischen Systeme gefunden werden. Prinzipielle Unterschiede gibt es auch bei der Beschreibung der Konsonanten und der Vokale: Charakterisiert man die Konsonanten nach Art und Stelle ihrer Bildung, so werden die Vokale nach Reihe und Hebung der Zunge bestimmt. Fügen wir noch zum Gesagten hinzu, daß die Fülle der Information über Artikulation und Koartikulation bei interlinguistischen Untersuchungen komprimiert werden muß, um eine globale Übersicht zu ermöglichen, so wird die Schaffung eines unifizierten Deskriptionsschemas der zu vergleichenden phonetischen Systeme eine dringende Notwendigkeit. Grundlegend dabei sollten die folgenden drei Axiome sein: 1) Alle Menschen verfügen über einen wesentlich gleichen Sprechapparat. 2) Der Sprechapparat jedes einzelnen Individuums ist einmalig in seinen Details (Form und Größe der einzelnen Organe im Ansatzrohr). 3) Es gäbe keine zwei Sprachen, die gleiche bzw. sehr ähnliche Artikulationsbasen hätten. Nach Berücksichtigung dieser Axiome wurde für die Schaffung unseres Deskriptionsschemas das System von G. Lindner⁷, das 25 Artikulationsmomente für

⁵ Wir bedienten uns der Röntgenographie, Palatographie, Labiographie, instrumenteller Messungen der Laute, auditiver Experimente u. a. m.

⁶ Obwohl in Pidhorod-Palanok nur 11,4% Ungarn wohnen, beherrschen 75% der Bevölkerung die ungarische Sprache. Über die soziolinguistischen Besonderheiten in Pidhorod-Palanok siehe: Г. І. Меліка, Характер міждіалектного контактування в Підгороді. — Матеріали наукової конференції молодих вчених, Ужгород 1969.

⁷ G. Lindner, Theoretische Analyse des Bewegungsablaufs. — Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, Bd. 22, H. 5, 1969.

die phonetische Beschreibung der deutschen normierten Sprache unterscheidet, angewandt und entsprechend unserer Aufgabe bis auf 48 Artikulationsmomente erweitert.⁸ So wurde z. B. die wechselseitige Lage der Sprechorgane in der Mundhöhle bei der Bildung der Vokale nach dem auf Abb. 1 dargestellten Prinzip bestimmt. Im Vergleich zum konventionellen ermöglicht es das dargebotene Verfahren eine viel präzisere Zungenlagebestimmung zu erreichen, weil sie nicht nach zwei (Hebung und Reihe der Zunge), sondern nach fünf Kriterien (1. Kieferwinkel, 2. Horizontale Verschiebung des Unterkiefers, 3. Hebung des gegebenen Zungenrückenteils, 4. Hebungsrichtung des gegebenen Zungenrückenteils, 5. Grad der Hebung des Zungenrückens) gemacht wird. Dank der präzisen

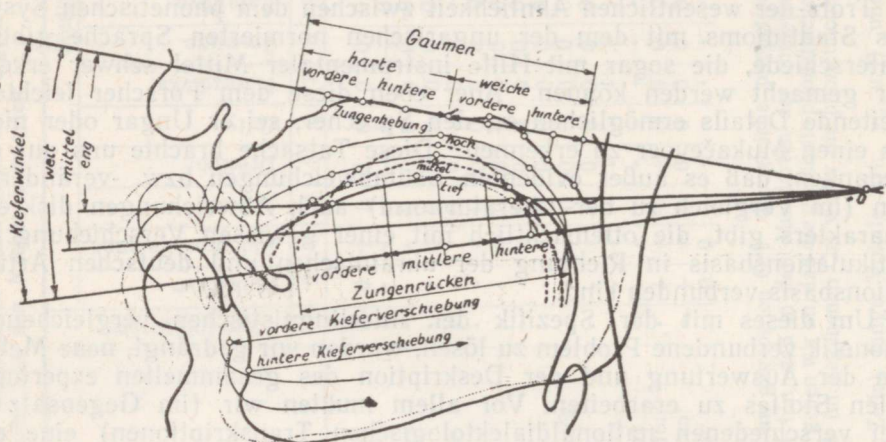


Abb. 1. Einteilung der passiven und aktiven Sprechorgane im Ansatzrohr und ihre Bewegungsgradation beim Aufbau des Zungenlagenetzes für die Bestimmung der Artikulationsfelder der Vokale.

Zungenlagebestimmung bei der Artikulation einer jeden Variante des gegebenen Vokals (z. B. des [i]-Lautes), kann bei ausreichender Zahl von Röntgenaufnahmen, die von mehreren Sprechern gemacht und verschiedenen Kontexten entnommen und dann zu einem «Maßstandard» herangeführt werden, das Feld der Artikulation dieses oder jenes Vokals der untersuchten Sprache ausgeführt werden (siehe Abb. 2). Ohne in diesem Artikel auf weitere Aufbauprinzipien des unifizierten Deskriptionsschemas und auf die damit verbundenen Probleme einzugehen, möchten wir an dieser Stelle nur darauf hinweisen, daß es uns gerade dank den neuen Bewertungs- und Beschreibungsmethoden gelungen ist, gewissermaßen die diskreten Lautabweichungen ausfindig zu machen und in diesem Zusammenhang eine Konzeption des phonetischen Interferenzmechanismus aufzustellen, die den Entstehungsprozeß dieser diskreten Veränderungen erklärt.⁹

Zu den evidenten Lautabweichungen bzw. -veränderungen interferenzziellen Charakters zählen wir solche, die gewöhnlich in der linguistischen Literatur als entlehnte Laute (bzw. Phoneme) bezeichnet werden, oder solche, deren Vorhandensein sich eindeutig evtl. höchstwahrscheinlich durch den Einfluß einer anderen Sprache erklären läßt. So erklären wir

⁸ Г. И. Мелика, Проблемы фонетической и фонологической интерференции в межъязыковом контактировании, S. 6.

⁹ Г. И. Мелика, Фонетико-фонологічна взаємодія в міжмовному контактуванні. — Іноземна філологія, вип. 25, Львів 1971.

das Vorhandensein des [ø]-Lautes im ukrainischen Idiom des untersuchten Areals durch den Einfluß der ungarischen Sprache (zuerst in ungarischen Entlehnungen [görtʃ, bõwnɛj] *gõrcs, bõ* mit dem ukrainischen Suffix [-nej], dann in eigensprachigen Wörtern [dõwjat', xodõw] *дew'ятb, xodõt*). Dasselbe gilt für den Gebrauch der palatalisierten Laute [t', d', n', l'] in den deutschen Mundarten, die vorwiegend in Entlehnungen ungarischer (seltener ukrainischer) Herkunft vorkommen.¹⁰ Vgl. z. B. [pot'õ, melegad' tån'õ, tõrkõl'] *potya, melegagy, tanya, tõrkõly* 'gratis, Mistbeet, Farm, Branntwein'. Auch Assimilationserscheinungen können evidenten interferenziellen Charakter tragen. So werden beispielsweise in der

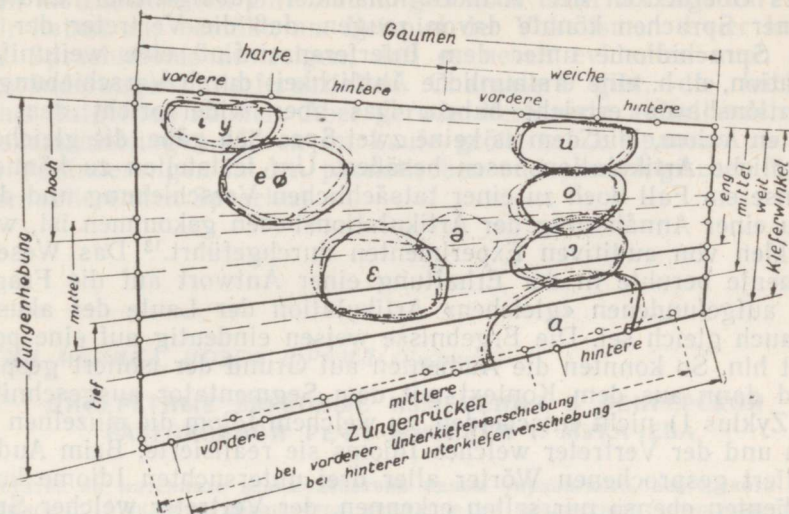


Abb. 2. Die Vokalismen des ungarischen, ukrainischen und deutschen Sprachidioms von Pidhorod-Palanok.

- Bildungsfelder der ungarischen Vokale,
- - - - - Bildungsfelder der ukrainischen Vokale,
- Bildungsfelder der deutschen Vokale.

ungarischen Umgangssprache von Mukačevo die Vokale der mittleren und tiefsten Zungenhebung (im Sinne des klassischen Lautdreiecks gemeint) in unbetonten Silben mit engerem Kieferwinkel artikuliert als in den betonten, was in starkem Maße für die ukrainischen Mundarten eigen ist und von uns als dessen Einflußergebnis betrachtet wird. Vgl. z. B. [somuru < somoru, sokotlõn < sokõtõn, sa:ŋkõza:f < sa:ŋkaza:f, køzeli < køzeli] u. a. *szomorú, szokatlan, szánkázás, køzeli*. Bemerkenswert ist, daß diese Erscheinung sich auf die ungarischen Mundarten der Mukačevoer Nachbarschaft nicht verbreitet.

Zu den diskreten interferenziellen Lautabweichungen (-veränderungen) im phonetischen System einer Sprache zählen wir solche, die nicht direkt als Interferenzergebnis erkennbar sind. Sie beziehen sich vor allem auf die artikulatorischen und koartikulatorischen Merkmale der gesamten Artikulationsbasis. Deswegen kann der Interferenzeinfluß diskreten Charakters dann erkennbar gemacht werden, wenn die Artikulationsbasen der kontaktierenden Sprachen verglichen werden.

¹⁰ И. И. Шрамл, Фонетичні особливості говірки с. Кучави Мукачівського району. — Тези доповідей та повідомлень. Серія романо-германська філологія, Ужгород 1963, S. 20—25; *Idem*, Побутова лексика говірки німецького населення с. Кучави. — Тези доповідей та повідомлень. Серія романо-германська та угорська філологія, Ужгород 1965, S. 30—35.

Unsere Untersuchungen haben gezeigt, daß wegen der phonetischen Interferenz des ukrainischen, ungarischen und deutschen Sprachidioms von Pidhorod-Palanok es zur Artikulationsunifizierung der quasigleichen Laute gekommen ist. Als Beispiel führen wir auf Abb. 2 die Vokalismus der untersuchten Sprachidiome an, wobei die Zungenlage im Mundraum bei der Artikulation des jeweiligen Lautes nicht als ein «Artikulationspunkt» in der quasistationären Phase (wie bei den üblichen «Vokaldreiecken»), sondern als ein «Artikulationsfeld» angegeben wird.¹¹ Die Abb. 2 zeigt uns, daß die Artikulationsfelder der Vokale aller drei Idiome ziemlich großflächig sind und sich stark überdecken.¹² Ein solch auffallendes Überdecken der Artikulationsfelder quasigleicher Laute verschiedener Sprachen könnte davon zeugen, daß die Vertreter der untersuchten Sprachidiome unter dem Interferenzeinfluß eine weitunifizierte Artikulation, d. h. eine erstaunliche Ähnlichkeit durch Verschiebung ihrer Artikulationsbasen erreicht haben. Das aber widerspricht dem schon erwähnten Axiom, laut dem es keine zwei Sprachen gäbe, die gleiche bzw. sehr ähnliche Artikulationsbasen besäßen. Um feststellen zu können, ob es in unserem Fall doch zu einer tatsächlichen Verschiebung und demzufolge zu einer Annäherung der Artikulationsbasen gekommen ist, wurden drei Zyklen von auditiven Experimenten durchgeführt.¹³ Das Wesen der Experimente beruhte in der Erhaltung einer Antwort auf die Frage, ob bei der aufgefundenen «gleichen» Artikulation der Laute der akustische Effekt auch gleich sei. Die Ergebnisse weisen eindeutig auf eine positive Antwort hin. So konnten die Audienten auf Grund der isoliert gesprochenen und dann aus dem Kontext mit dem Segmentator ausgeschnittenen Laute (Zyklus 1) nicht entscheiden, zu welchem Idiom die einzelnen Laute gehören und der Vertreter welches Idioms sie realisierte. Beim Audiieren der isoliert gesprochenen Wörter aller drei untersuchten Idiome konnten die Audienten ebenso nur selten erkennen, der Vertreter welcher Sprache die Wörter des gegebenen Idioms gesprochen hat (Zyklus 2). Höchstens wurde angedeutet, daß die Wörter ein Sprecher gesprochen hat, dem sie nicht muttersprachlich sind (etwa $\frac{1}{3}$ der Fälle, was laut der Wahrscheinlichkeitstheorie als zufällig bewertet werden kann). Nur beim Audiieren zusammenhängender Texte¹⁴ konnten die Audienten mit durchschnittlich $\frac{2}{3}$ der Stimmen feststellen, daß das Gesprochene dem Sprecher muttersprachlich ist oder nicht. Aber da geschah die Entscheidung nicht sosehr wegen phonetischer als eher wegen morphologischer und syntaktischer Merkmale (Zyklus 3). Auch in dieser Experimentreihe konnten die Audienten nicht mit Sicherheit feststellen, der Vertreter welcher der untersuchten

¹¹ Г. И. Мелика, Проблемы фонетической и фонологической интерференции в межъязыковом контактировании, S. 7—10.

¹² Die Artikulationsfelder wurden auf Grund von 4—8 Röntgenaufnahmen eines jeden einzelnen Vokals jedes Sprachidioms ausgeführt. Die Felder der Vokale [a, o, u] des jeweiligen Sprachidioms überschneiden sich deswegen, weil der Labialisierungsgrad beim Aufbau der Felder nach diesem System nicht einberechnet werden konnte.

¹³ An den Experimenten nahmen teil: 12 Sprecher (je vier Vertreter unterschiedlichen Alters des ukrainischen, ungarischen und deutschen Ethnos); 400 Audienten, von denen 41% alle drei, 37% zwei und 22% eins (vorwiegend die Ukrainer) der untersuchten Sprachidiome beherrschten. Alle an den Experimenten beteiligten Personen waren Eingeborene von Mukačevo.

Anhand dieser Experimente wurde erforscht: 1) mit welchem Prozentsatz die Audienten die einzelnen Laute identifizieren und 2) ihre Zugehörigkeit zu einem der drei Idiome bestimmen; 3) ob dem «Akzent» nach bestimmt werden kann, welche die Muttersprache des Sprechers ist und 4) welche phonetischen Abweichungen (wenn solche vorhanden sind) es ermöglichen, die Muttersprache des Sprechers zu erkennen.

¹⁴ Das waren auf Tonbänder aufgespielte 1-minutenlange Erzählungen aus dem Alltagsleben, die von jedem der erwähnten Sprecher in zwei bzw. drei der untersuchten Sprachidiome gesprochen wurden.

Idiome nicht muttersprachlich gesprochen hat. All diese auditive Information könnte als zusätzlicher Beweis dafür gelten, daß die Artikulationsbasen sich wirklich aneinander verschoben haben. Jedoch können wir hier nicht davon sprechen, wie groß diese Verschiebung in den einzelnen Sprachidiomen ist, weil für den Vergleich früherer Zustände (diachronischer Plan) die nötige Information für immer in der Vergangenheit versunken ist. Die Größe der artikulatorischen Verschiebung könnte durch den Vergleich der Artikulationsfelder der erforschten Sprachidiome mit denen der entlegeneren und nicht direkt miteinander kontaktierenden Idiomen der entsprechenden Sprachen erfolgen. Leider konnten die dazu nötigen instrumentellen Untersuchungen noch nicht durchgeführt werden.

Wir haben uns bemüht, am Beispiel der Vokalismus dreier interferierender Sprachidiome zu zeigen, daß es neben evidenten auch diskrete Lautveränderungen interferenziellen Charakters gibt, die leicht dem Forscher entgleiten können. Aber gerade diese nicht auffallenden Artikulationsverschiebungen führen im Laufe größerer Zeitspannen zu wesentlichen Veränderungen in den phonetischen und phonologischen Systemen der kontaktierenden Sprachen.

ГЕОРГИЙ МЕЛИКА, ИОЗЕФ ШРАМЛ (Ужгород)

ДИСКРЕТНЫЕ ЗВУКОВЫЕ ИЗМЕНЕНИЯ В ВЕНГЕРСКОЙ РАЗГОВОРНОЙ РЕЧИ ЖИТЕЛЕЙ г. МУКАЧЕВА

В статье на материале взаимодействия идиом украинского, венгерского и немецкого языков г. Мукачева обращается внимание на незаметные артикуляционные изменения, называемые нами дискретными. Так, венгерская разговорная речь жителей г. Мукачева, не отличающаяся в фонологическом и морфологическом отношении от литературных норм, имеет некоторые трудноуловимые фонетические особенности, которые не могут быть объяснены воздействием окружающих венгерских говоров. Эти ускользающие от исследователя изменения приводят с течением времени к более или менее ощутимым сдвигам в фонетических, а затем и фонологических системах интерферирующих языков. В статье излагаются также некоторые вопросы по методике обнаружения фонетических признаков дискретного характера. В качестве иллюстрации использованы сопоставляемые вокализмы вышеназванных языковых идиом.